

München, Gr. Toerring

HANS VEIT GRAF ZU TOERRING-JETTENBACH

Herrn Prof.Dr.Hartmut Hoffmann  
Seminar für mittlere und neuere  
Geschichte der Universität Göttingen  
Nikolausberger Weg 9c  
3400 Göttingen

23.7.1984

Sehr geehrter Herr Prof.Dr.Hoffmann,

besten Dank für Ihr Schreiben vom 18.7.1984. Die beiden genannten Codices befinden sich hier in meinem Besitz und Sie können sie selbstverständlich hier bei mir ansehen. Ich weiß allerdings nicht, ob ich in der ersten Septemberhälfte schon in München bin, jedoch könnten Sie sie in meinem Büro bei Frl. Endl oder bei Frau Lange ansehen.

Zur Vorinformation übersende ich Ihnen Beschreibungen der beiden Schriften. Die Handschrift Nr. 57 wurde beschrieben von Dr. Hans Schmid, Musikwissenschaftl.Seminar der Universität München, ohne Datum (vermutlich in den 60er Jahren für meinen Vater). Die Handschrift Nr. 58 von einem Herrn U.Montag, Bibl.Rat, ohne Datum (vermutlich aber um dieselbe Zeit auch für meinen Vater).

Wie mein Vorfahre Joseph August Toerring, Gutenzell, der ein sehr belesener und gebildeter Mann war, in den Besitz der beiden Handschriften gelangt ist, könnte man u.U. im Toerring-Archiv, welches im Staatsarchiv München eingelagert ist, ergründen.

Ich hoffe, Ihnen mit diesen Angaben vorerst gedient zu haben und bin mit den besten Grüßen

Ihr

*H.V.*

Graf zu Toerring-Jettenbach  
3 Anlagen

Herr Prof. Dr. Hartmut Hoffmann  
Lehrstuhl für Mittlere und Neuere  
Geschichte der Universität Göttingen  
Hildesheimer Weg 30

18.7.1984

Göttingen

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Hoffmann,

zunächst danke ich Sie für Ihre Schreiben vom 18.7.1984. Die beiden  
angelegten Güter befinden sich nicht in meinem Besitz  
und ich könnte sie selbstverständlich hier bei mir an-  
sehen, ich weiß allerdings nicht, ob ich in der ersten  
Reihe der Güter stehen in Frage bin, jedoch könnten  
sie in der ersten Reihe stehen, falls dies der Fall ist,  
würde ich mich freuen, Sie davon in Kenntnis zu set-  
zen.

Zur Information über meine bisherigen Beschreibungen der  
beiden Güter: Die Handschrift Nr. 57 wurde besitz-  
haft von Herrn Hans Schmidt, Industriemanager, Spinner der  
Universität München, ohne Datum (vermutlich in den 50er  
Jahren für meinen Vater), die Handschrift Nr. 58 von  
Herrn U. Kontar, Bild. Zeit. ohne Datum (vermutlich  
ebenfalls um dieselbe Zeit auch für meinen Vater).

Die Handschrift Nr. 57 ist ein wertvolles Dokument, das  
ein sehr gelehrter und gebildeter Mann war, in dem Besitz  
der beiden Handschriften gelangt ist, könnte man sich im  
Falle der Handschrift Nr. 57, welches im Staatsarchiv München ein-  
gelegt ist, befinden.

Ich hoffe, dass Sie mit diesen Angaben vorerst bedient zu  
sein und Sie mit den besten Grüßen

Ihr

Prof. Dr. Hartmut Hoffmann  
Göttingen

Wfs. 11. Jffh.

Leife des Abtes Leon von  
Reifern (1008 - 1048) an  
Bischof Aribert von Brixen  
(1020 - 1031) mit dem Fürsten der  
Karlgrafen von Loiron.

f. 1. <sup>F.</sup> Ma. de Advent zu feison sui, man  
Reifern mit einem Montag fällt.

f. 7. Reifert Bischof Ariberts.

f. 7<sup>v</sup>. Allgemeine Grundsatz über Adventkündigung  
auf der Seite des St. Leiferts feison.

f. 9. Leifertigung des selben Advents.

f. 10. II. Leon an Aribert über die Leifertigung  
des Festes in der Festzeit.

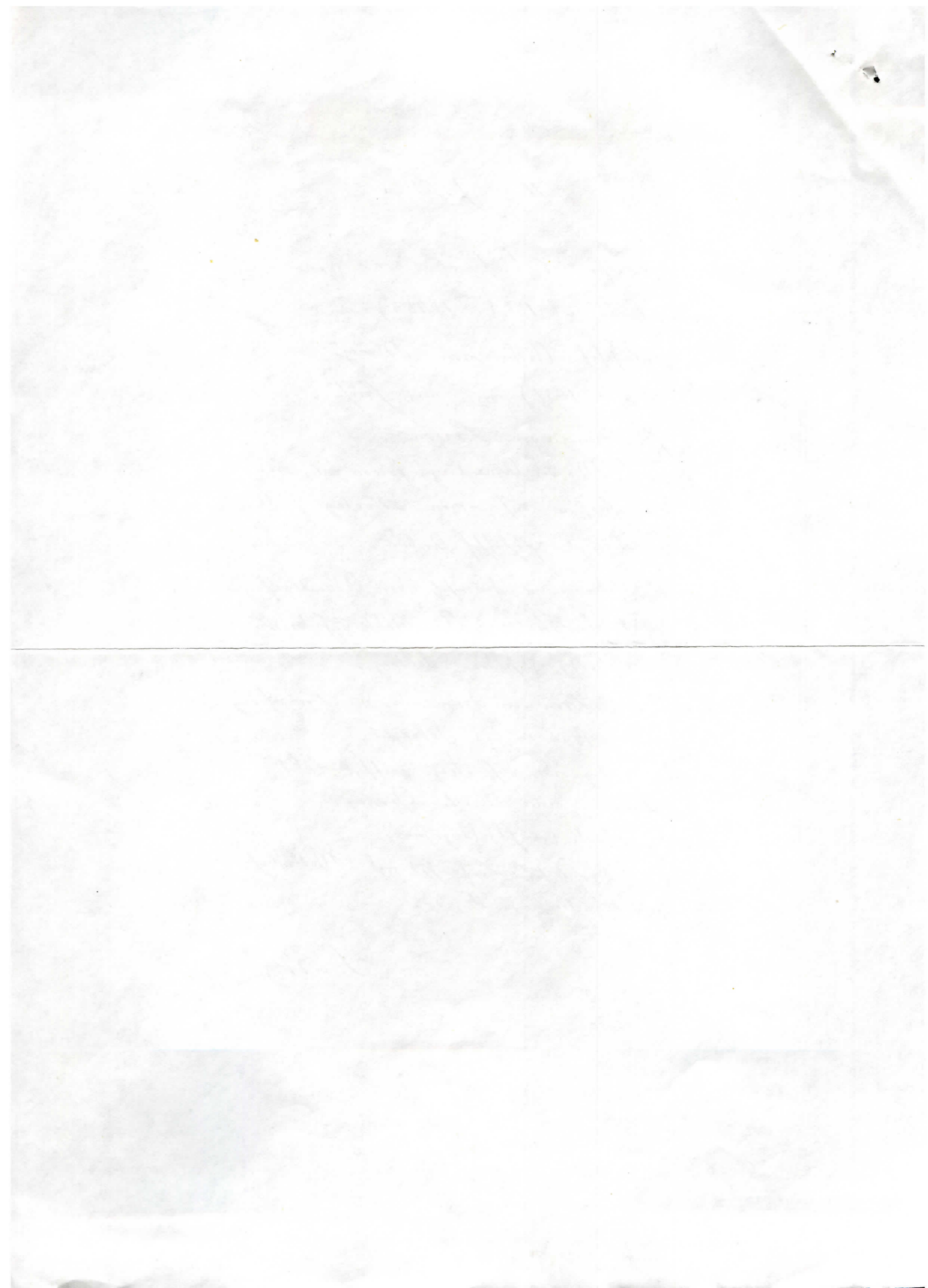
f. 10<sup>v</sup>. Eintrag über das Fest zwischen Abt  
Leon u. dem Brixener Bischof.

f. 20<sup>v</sup>. Markt des St. Augustin.

Über diesen Leifertigung vgl. Maltreuf,  
Geschichtswörter, II, 33.

S. Piezler.





Beschreibung der Handschrift Mscr. 57 der Bibliothek des Grafen Törring-Gutenzell.

Tms.?

Die Pergamenthandschrift (Format ungefähr 17 x 23 cm) ist in modernen Papierband (18./19. Jahrhundert) gebunden. Sie umfaßt 3 Quaternionen = 24 Blätter (3 x 4 Doppelblätter) Pergament; ~~die~~ eine Lagenzählung ist nicht vorhanden. Die einander entsprechenden Seiten des Pergaments stehen sich gegenüber (Haar- gegen Haar- bzw. Fleisch- gegen Fleischseite). Jeweils 2 Doppelblätter jeder Lage wurden gleichzeitig vor dem Binden liniert. Die Größe des Schriftspiegels beträgt rund 9,5 x 16 cm; er umfaßt 20 Zeilen, der seitliche Rand ist durch eine Doppellinie begrenzt.

Die Schrift ist eine saubere Minuskel der ersten Hälfte des 11. Jahrh.. Sie und die Initiale des Textanfangs (dno, rot, mit Ranken verzierte, ineinander verflochtene ~~Kapit~~ Unziale) lassen eine Entstehung in einer süddeutschen Schreibschule (St. Gallen?) vermuten. Außer der Minuskel des Textes sind zur Auszeichnung Kapitalis (teilweise rot) und rote Unziale (für die erste Textzeile) verwendet. Die Handschrift scheint von einem Schreiber verfertigt. Lediglich die ersten drei Textzeilen, die auf Rasur stehen, sind möglicherweise von anderer, allerdings gleichzeitiger Hand in der jetzigen Form (Unziale und Kapitale) nachgetragen. Von anderer, etwas jüngerer Hand stammen die nicht zum Haupttext gehörigen Einträge auf der ersten und letzten Seite der Handschrift. Da das erste und das letzte Blatt des Ms. von Anfang an leer gelassen wurde (das Incipit steht auf fol. 1<sup>v</sup> unten), scheinen diese beiden Blätter als Schutzblätter der wohl nicht zum Einbinden vorgesehenen Handschrift bestimmt gewesen zu sein.

Der Haupttext ist identisch mit dem Gerbert, *Scriptores ecclesiastici de musica* (St. Blasien 1784), Band II, Seite 62 - 79 unter dem Titel "Musica Bernonis seu prologus in tonarium" abgedruckten Traktat des Berno von Reichenau. Das auf Blatt 1<sup>v</sup> stehende Incipit (etwas verblaßte rote Kapitalis) lautet: "Incipit epistola bern abbatis ad archiep<sup>o</sup>m piligrinum". Der Text weist verschiedene kleinere Abweichungen gegenüber der Ausgabe Gerberts auf, stimmt jedoch bezüglich der größeren Auslassungen mit den bei Gerbert vermerkten Auslassungen der Mss. Lips., Ottob. & S. Emmeram. überein.

Das letzte Blatt der Hs. enthält eine Darstellung des Tonsystems, die sich auch in anderen Hss. (Clm. 18937, Wien <sup>Cap.</sup> B. N. lat. 51) anschließend an den Traktat Bernos findet. Hier ist sie von anderer Hand auf die ~~ursprünglich~~ Rückseite des ursprünglich leer gelassenen letzten Blattes der Hs. nachgetragen. wien!

Die erste, ursprünglich ebenfalls unbeschriebene Seite, enthält von etwas jüngerer Hand (11./12. Jahrh.) eine Gewichts(?)-Tabelle.

Später 11. Jh. (Freising?) viele 2 Hände

Dr. Hans Schmid

Musikwissenschaftl. Seminar  
der Universität München

fol. 24<sup>v</sup>: wie die Beschriftung der Halbklaviere auf der letzten Seite sowie die rechts daneben stehenden Worte von anderer Hand, näm. derjenigen, die das Mscr. 58 geschrieben hat!





Der Codex war wohl ursprünglich mit Mscr. 57 zusammengebunden. Er war ein liber catenatus (vgl. die Rostspuren f. 21<sup>v</sup>) und dürfte um das Jahr 1100 ebenfalls auf der Reichenau entstanden sein (Auskunft von Prof. Dr. Bernhard Bischoff).

- f. 1<sup>r</sup> - 7<sup>vr</sup>: *Qualiter adventus dñi hoc anno celebrari debeat, quando nat dñi*  
 Bern von Reichenau: Brief an den Erzbischof Aribo von Mainz *II<sup>a</sup> fei e-venust*  
 (1021 - 1031) über die Frage, welcher Sonntag der vierte Adventssonntag ist, wenn Weihnachten auf einen Montag fällt; mit Rescript Aribos (f. 7<sup>rv</sup>) (Ausgaben: Migne, Patrologia latina, 142, Sp. 1079 B - 1086 B; Die Briefe des Abtes Bern von Reichenau, hrsg. v. Franz-Josef Schmale, Stuttgart 1961 (Veröffentlichungen d. Kommission f. geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. A 6.), Nr. 13 (ohne Rescript Aribos)).
- f. 7<sup>v</sup> - 10<sup>r</sup>: *Ratio generalis de intro adventus dñi scilicet auctoritatem beati Hilarii ep̄i*  
 Bern von Reichenau: Allgemeiner Grundsatz über den Adventsbeginn nach der Lehre des hl. Bischofs Hilarius (Ausgabe: Migne, Patrologia latina, 142, Sp. 1085 C - 1088 B).
- f. 10<sup>r</sup> - 20<sup>v</sup>: Bern von Reichenau: Dialog über die Quatemberfrage; mit einem Widmungsbrief an Erzbischof Aribo (f. 10<sup>r</sup>) (Ausgabe: Migne, Patrologia latina, 142, Sp. 1087 C - 1098 B; der Widmungsbrief auch bei Schmale, Nr. 16). *De observatione ieiunii III<sup>o</sup> temporum*
- f. 20<sup>v</sup> - 21<sup>r</sup>: Worte des hl. Augustin. *Verba s̄ Augustini*
- f. 21<sup>v</sup>: Ausradiierter Text, wahrscheinlich der Entwurf eines Entschuldigungsbriefes.

Bern (bzw. Berno) war 1008 - 1048 Abt von Reichenau, über ihn vgl. vor allem:

Max Manitius: Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters, 2. Teil, München 1923, S. 61 - 71.

Konrad Beyerle, in : Die Kultur der Abtei Reichenau, 1. Halbbd., München 1925, S. 112/26 - 121.

8-as (f. 15<sup>a</sup>)

U. Montag

Bibl. Rat

von des. Hand!

→ von einer Hand, die ursprünglich fein + zart ist,  
kein Rechenman Doktor, wie die Capitalisten  
Partica + <sup>Teilweise</sup> die Majesteten sind ganz anders

P R V N G E

q f r v d e f g x - - a p A B a t Q a d C

dt b; N b, p t h I K B q p Q fl qd N j

q (Cap. wert!)

also ein Freikörper, der auf die Rechenman gekommen ist?  
(im Hinblick auf Mus. 57 + die Partica)

2. Drittel 11. Jh.